



Final besiegelt: Mit ihren Unterschriften unter den Überlassungsvertrag machten Weißenburgs OB Jürgen Schröppel (li.) und Dr. Karl-Friedrich Ossberger einen einzigartigen Vorgang in der Stadtgeschichte perfekt.



Nur einen Blick vom Rathaus entfernt: Das neue Kulturforum soll ein Haus der Möglichkeiten werden. Die Ossberger Stiftung hat es der Stadt für zehn Jahre für die Kultur überlassen.
Fotos: Jan Stephan

Ein Raum der Möglichkeiten

KULTURFORUM Die Ossberger Stiftung schenkt der Stadt ein ganzes Haus für die Kultur und Bildung.

WEISSENBURG - „Das ist ein einzigartiges Ereignis in der Geschichte unserer Stadt“, stellte Weißenburgs Oberbürgermeister Jürgen Schröppel (SPD) bei der Übergabe des neuen Kulturforums fest. Im voll besetzten Söller hatte man sich zusammengefunden, um dem Akt beizuwohnen, mit dem Dr. Karl-Friedrich Ossberger im Namen seiner Stiftung der Stadt auf zehn Jahre ein ganzes Haus schenkte.

„Ja, ist denn schon Weihnachten“, habe er sich ganz im Sinne des „bayerischen Philosophen Franz Beckenbauer“ gedacht, erinnerte sich Schröppel an seine Reaktion auf das auf Zeit geschenkte Haus. Ossberger bedankte sich seinerseits bei Schröppel und dem Stadtrat für seine Offenheit. Zur Übergabe des Hauses im Söller hielt er eine Grundsatzrede, die mit viel Applaus gewürdigt wurde.

Als Weißenburger Unternehmer wolle er auf diesem Wege etwas an die Stadt zurückgeben, in der er wirken durfte, erklärt er dem Publikum. Dass es ein Kulturhaus wurde, hängt mit seinem Vertrauen in die kulturelle Stadtgesellschaft zusammen, die er in Weißenburg für außerordentlich lebendig und leistungsfähig hält, was

auch damit zu tun hat, dass er selbst in ihr vielfältig mitwirkt.

Mit dem Kulturforum will Ossberger einen Raum schaffen, der sich dem Zählbaren entzieht. Der keine Rendite erwirtschaften, der nichts abwerfen muss, der als ein Raum der Möglichkeiten da sein darf, um zu sehen, wie ihn die Menschen füllen. „Ein Ort, an dem Ideen entstehen dürfen, bevor sie perfekt sind. Ein Ort, an dem man auch Dinge veranstalten kann, die sich nicht rechnen, aber die Wirkung entfalten“, erklärte er in seiner Rede.

Kein fertiges Versprechen

Das Haus sei kein fertiges Versprechen, sondern ein offenes Angebot. Eines, das sich im gemeinsamen Tun entwickeln müsse. Und die Ossberger Stiftung werde sich an diesem Tun beteiligen. „Diese Nähe ist gewollt, sie ist Ausdruck von Verantwortung“, erklärte der Stifter. „Verantwortung endet nicht mit der Übergabe eines Schlüssels, sie beginnt dort.“ Ihm sei bewusst, dass diese Nähe auch Fragen aufwerfe, aber wo Engagement dauerhaft sei, da entstehe ein Einfluss. „Diese Spannung gehört zu die-

sem Modell“.

Das Kulturforum wird ein Arbeitsort sein, für den Stadtmarketingverein, für die Volkshochschule, für das Kulturamt und die Ossberger Stiftung. Sie wird aber auch ein Ort der Veranstaltung sein. Im ebenerdig zugänglichen Erdgeschoss gibt es einen Raum für Konzerte, Ausstellungen, Lesungen und mehr mit rund 90 Sitzplätzen. Weitgehend kostenfrei verfügbar für allerlei Ideen und Angebote, die nun hoffentlich kommen werden.

Im Inneren finden aber auch Seminarräume, ein Sitzungssaal und weitere Büros Platz, in die eines Tages weitere Kulturorganisationen einziehen könnten. „Unser Kulturforum lebt von der Idee der Vernetzung“, erklärte Ossberger. „Nicht als Schlagwort, sondern als Praxis. Hier kommen Einrichtungen zusammen, die jeweils für sich schon tragfähige Säulen der Stadtgesellschaft sind. Jede mit eigener Geschichte, eigener Aufgabe und eigener Kultur.“

Dass seine Stiftung dieses Haus zur Verfügung stelle, sei Ausdruck einer inneren Haltung, so Karl-Friedrich Ossberger. Man habe eine „Ver-

pflichtung zur Zuversicht“. Damit meine man keine naive Fröhlichkeit oder die Verdrängung von Tatsachen. „Zuversicht bedeutet, Möglichkeiten zu sehen, Menschen zu ermutigen, Räume zu schaffen, in denen Neues entstehen darf, und Vertrauen zu haben in die Gestaltungskraft der Gesellschaft.“

Zynismus baut nichts auf

Man sehe all die Herausforderungen der Zeit, aber man sei eben auch überzeugt: „Zynismus baut nichts auf, Resignation gestaltet keine Zukunft“, rief Ossberger in den Saal hinein. Insofern ist das neue Kulturforum auch ein Ort der gelebten Zuversicht, des Optimismus und der Gemeinsamkeit. All das Dinge, die die Welt gerade ganz gut brauchen kann.

Und so war die Stimmung dann auch beschwingt zuversichtlich, als sich die illustre Gästeschar mit einem kurzen Spaziergang vom Söller in das neue Kulturforum verlegte, um dort bei Wein, Häppchen und Musik das neue Haus in Augenschein zu nehmen. In jedem Fall ein optimistischer Beginn für eine sehr spannende Zukunft.

JAN STEPHAN